

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 50 (1963)
Heft: 4: Einfamilienhäuser

Rubrik: Pflanze, Mensch und Gärten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

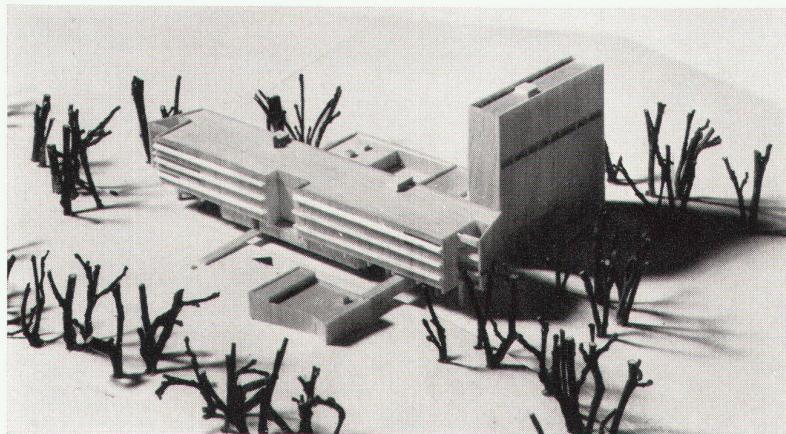
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wettbewerbsprojekt für ein Kreisspital in Wolhusen, 1. Preis. Architekten: Eduard Durheim, Luzern, und Gerold Kutter SIA, Luzern
Photo: Josef Brun, Luzern

Kreisspital in Wolhusen

Das Preisgericht traf folgenden Entcheid: 1. Preis (Fr. 6500): Eduard Durheim, Architekt, Luzern, Gerold Kutter, Arch. SIA, Luzern; 2. Preis (Fr. 6300): Förderer + Otto + Zwimpfer, Architekten, Luzern, Teilhaber: K. J. Stalder; 3. Preis (Fr. 5700): Hans Reinhard, Architekt, Hergiswil; 4. Preis (Fr. 3500): Josef Schütz, Arch. SIA, Küsnacht, Mitarbeiter: Fritz Kolb, Architekt; 5. Preis (Fr. 2500): Walter Schmidli, Arch. SIA, Luzern, Mitarbeiter: Herbert Büchele, Architekt, Luzern; 6. Preis (Fr. 1500): Georg Schmid, Arch. SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt eine Überarbeitung der drei erstprämierten Projekte. Preisgericht: Regierungsrat Dr. Franz Xaver Leu, Vorsteher des Baudepartementes des Kantons Luzern (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Dr. med. O. Keller, Chefarzt des Krankenhauses Walenstadt; Regierungsrat Werner Kurzmeyer, Vorsteher des Gemeinde- und Sanitätsdepartements des Kantons Luzern; Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA; Ersatzmann: Reinholt Wettstein, Arch. SIA, Meggen.

fian, Architekt, Bern; 3. Preis (Fr. 1200): Henry M. Daxelhofer, Arch. BSA/SIA, Bern, Mitarbeiter: Marcel Ott, Architekt, und Ulrich Daxelhofer, stud. arch. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Preisgericht: Peter Indermühle, Arch. BSA/SIA, Bern; Werner Krebs, Arch. BSA/SIA, Bern; H. U. Lehmann, Präsident der Baukommission; Peter Salchli, Arch. SIA, Burgdorf; E. Stalder, Sekundarlehrer; Ersatzmann: Ulyss Strasser, Arch. SIA, Bern.

Gymnasium in Münchenstein

Das Preisgericht traf folgenden Entcheid: 1. Preis (Fr. 7800): Wilfried Steib, Arch. SIA, Basel, Mitarbeiter: Camille Kocher, Jean Rigganbach; 2. Preis (Fr. 7500): Hans Peter Baur, Arch. BSA/SIA, Basel; 3. Preis (Fr. 7200): Förderer + Otto + Zwimpfer, Architekten, Basel, Teilhaber: P. Müller; 4. Preis (Fr. 4800): Walter Wurster, Arch. BSA, Basel, Mitarbeiter: O. Stengèle; 5. Preis (Fr. 4500): Heinrich Büchel und Hansruedi Flum, Basel; 6. Preis (Fr. 4200): Kurt Ackermann, Aesch; 7. Preis (Fr. 4000): Steiner + Oberer, Münchenstein und Frenkendorf; ferner ein Ankauf zu Fr. 3000: Buser + Waldner, Basel und Riehen; vier Ankäufe zu je Fr. 1750: Hans Rudolf Nees, Basel; G. Belussi SIA und Raymond Tschudin BSA/SIA, Architekten, Basel, Mitarbeiter: R. Ellenrieder; Hans Ulrich Huggel, Arch. BSA, Basel, Mitarbeiter: H. Däuber; Urs Remund, Basel, und Max Alioth, Reinach. Das Preisgericht empfiehlt die Überarbeitung der vier an erster Stelle prämierten Entwürfe. Preisgericht: Regierungsrat Dr. L. Lejeune, Erziehungsdirektor, Muttenz (Vorsitzender); Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Hans Erb, Arch. BSA/SIA, Hochbauinspektor, Muttenz; Niklaus Morgenthaler, Architekt, Bern; E. Nann, Bauverwalter; Robert Weilenmann, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: A. Eglin, Arch. SIA, Vorsteher der Kantonalen Planungsstelle, Allschwil; E. Löliger, Schulinspektor, Binningen.

Friedhofanlage im Hinterriet in Küsnacht

Das Preisgericht traf folgenden Entcheid: 1. Preis (Fr. 4500): Balz Koenig, Arch. SIA, Zürich; Willi Neukom, Gartenarchitekt, Zürich, Mitarbeiter: Adolf Zürcher, Kurt Wieland; 2. Preis (Fr. 3300): Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: F. Kolb, Architekt, Zürich; Albert Zulauf, Gartenarchitekt, Baden und Küsnacht; 3. Preis (Fr. 3000): Peter Issler, Arch. SIA, Zürich, Fred Eicher, Gartenarchitekt, Zürich; 4. Preis (Fr. 2200): Konrad Jucker, Arch. SIA, Küsnacht; 5. Preis (Fr. 2000): Fortunat und Yvonne Held-Stalder, Architekten SIA, Zürich; Verena Steiner-Dubach, Gartenarchitektin, Zürich; ferner fünf Ankäufe zu je Fr. 1000: W. M. Bürgin, Architekt, Zürich, E. Fritz, Gartenarchitekt, Zürich, Mitarbeiter: R. Vogel, F. Pruschansky; Rud. Joss, Arch. SIA, Küsnacht; Dr. ing. Albrecht Krayer, Arch. SIA, G. Boesch, Gartengestalter, Zürich; Heinrich R. Schollenberger, Arch. SIA, Küsnacht, Walter und Klaus Leder, Gartenarchitekten, Zürich; Giovanni Meier, Arch. SIA, Küsnacht, Mitarbeiter: Szombath Huba, cand. arch., W. Richard und Ch. Stern, Gartenarchitekten, Zürich. Das Preis-

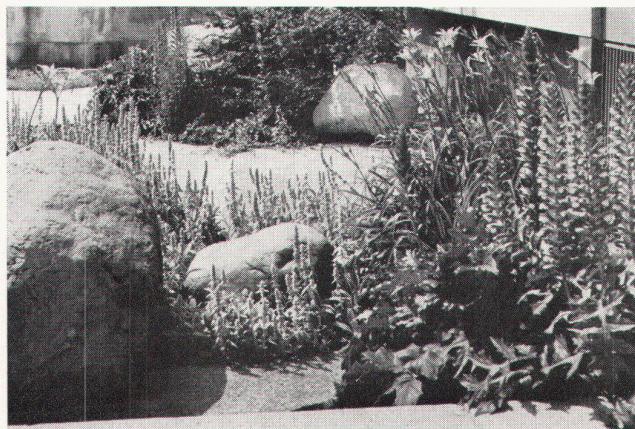
Pflanze, Mensch und Gärten

Akanthus

Wenn es so etwas wie eine architektonische Pflanze gibt, also eine Pflanze, die sich den Gesetzen der Baukunst unterordnet, so würde ich sagen, es ist der Akanthus, bei uns Bärenklau genannt. Ein männlich anmutendes Geschöpf. Ich denke an die Südhänge der Akropolis, wo er in Anhäufungen von 15 bis 30 Einzelpflanzen in kalkhaltigem, sanddurchzogenem lehmartigem Boden steht. So wäre er auch in unseren Landschaften und Gärten zu verwenden.

Dieses gruppenweise, geschlossene Auftreten sagt Einheit und Stärke aus. Einzelne Pflanzen erlauben es sich allerdings, den Ring der Stärke zu sprengen und, herausstretend, selbstständig zu sein, was ihnen ohne große Mühe auch gelingt.

Die Akanthus bilden eine eigene Familie. Der Name: Acanthaceae, zu deutsch:



1

1 Akanthus im Garten



2

2 Akanthusblatt



3

3 Akanthusrispen

Photo: 1 Verena Dubach (-Steiner), Zürich

Bärenklaugewächse. Ungefähr bis zu 2000 Arten und rund 200 Gattungen sind, bis in die Tropengebiete beider Hemisphären, bekannt.

Stark und selbständige, jedoch nachsichtig – er würde seine Wurzeln nie in den Erdbereich einer schwächeren Pflanzenart hinüberschicken, vorausgesetzt, daß diese ebenfalls verträglich und standortgemäß wächst – erlaubt er etwa 22 unselbständigen, eher zarten Pflanzengattungen, seinen Familiennamen sich anzueignen. Seine Nächstverwandten sind die Scrophulariaceen, Gesneriaceen und Bignoniacen, gleichfalls zwei-keimblätterige Pflanzen mit lippen- oder lappenähnlichen Blumenkronen.

Die verzweigten, pfahlähnlichen Wurzeln sind meist tiefgehend. Sie sind fähig, im Herbst die nötige Nahrung aus Blattwerk und dem schwach beblätterten Stengel zurückzuziehen und damit so zu haushalten, daß die Pflanze im darauffolgenden Frühling neu treiben kann. Jedes Jahr wird diese Art Haushaltswirtschaft wiederholt. Solche Blumenarten nennt man winterharte Stauden.

Die Höhe des Bärenklaus beträgt je nach Gattung 80 bis 200 cm. Die harten, mittelharten oder weichen (*Acanthus mollis*), stark oder dornig fiederspaltig gezähnten, beidseitig oder auch nur auf der Unterseite silbriggrünen oder grün-grauen, mit einer Mittelrispe versehenen, nervigen, hand- bis 40 cm großen Blätter bilden entweder eine sich an den Böden schmiegende Rosette oder zieren den 1 bis 2 cm dicken Stengel bis auf halbe Höhe, oder aber die Blattstengelverzierung geht ganz hoch bis zur Blütenrispe (*Acanthus montana*, Bergbärenklaus).

Das Blatt und die einzelnen Blüten, wel-

che im Kreuzverband gegenüberliegend zueinander stehen, haben der Pflanze den Namen «Bärenklaub» gegeben. Könnte ich sie benennen, würde sie vielleicht «Königsdistel» oder «Lichtdistel» heißen.

Vom Juni bis August stehen die 70 Einzelblüten zusammengekettet zu einer bis 80 cm lang werdenden Rispe; die Ganzheit der Pflanze so betrachtet, abgehoben vom azurblauen Mittelmeerhimmel oder von graugelben Mauern einer längst vergessenen Stadt, einbezogen, daß ihr Schattenwurf von einzigartiger Bedeutung ist, erlaubt zu behaupten, daß der Akanthus eine Schönheit ist.

Ob wohl Leonardo da Vinci diese Blume auch gekannt hat?

Unwillkürlich muß ich an Wachsmann-Konstruktionen denken. Zum Beispiel «eineinandergestapelte Elemente der Gliderkette», «Metallverbindung einer Stahlrohrkonstruktion» oder «Standortknopfunkt mit den oberen Anlagepunkten für Plattenbefestigung». Und noch jemand kommt mir in diesem Zusammenhang in den Sinn. Es ist Brancusi selbst und insbesondere zwei seiner Plastiken: «Adam» aus Eichenholz, 1917, und «Der verlorene Sohn», 1914, ebenfalls aus Eichenholz. Könnte ich eine aus dem Jahre 1960 stammende Eisenplastik von Bernhard Luginbühl mein eigen nennen, so würde ich diese möglicherweise ins Gras oder als Vorspann einer Acanthus-dynastie stellen.

Ist es vermessen, wenn ich behaupfe, daß der Akanthus eine gute, großzügige Architektur erfordert? –

Griechisch heißt Akantha: Distel, Stachel; Akanthit: Silbergewächs. Akanthus ist eine auf einer der östlichsten von drei Halbinseln der Chalkidike gelegene altgriechische Stadt. Homer berichtet von abgefallenen geballten Distelköpfen, welche über die Ebene fegen; es muß sich hier um eine Acanthusart, wohl aber um eine kugelförmige, gehandelt haben. Kallimachos, der attische Bildhauer (400 vor Christus), nimmt das Acanthus-

mollis-Blatt (dies ist eine Vermutung, ebenso gut könnte es *Crisium syriacum* oder *Silybum marianum* gewesen sein, beides Distelarten mit akanthusähnlichem Blatt) als Vorlage für bildhauerische Arbeiten (korinthisches Kapitell). Stilisierte Acanthusblattformen finden wir auch später in der romanischen und spärlicher in der gotischen Kunst. Heute trifft man bei uns die Pflanze kaum mehr an. Warum? Ist sie nicht modern? Sind unsere Gärten für sie zu klein? Sind die Gartenbesitzer nur auf gähnende Neuheiten aus? Der Akanthus ist keine Neuheit. Muß denn alles, auch die Blume, «erfolgreich» sein? Hat der Gärtner wirklich nur Boden und Erde für Renditenware? Oder hat man den Bärenklaub ganz einfach vergessen? – Wie es auch sei, dem Akanthus gehört wieder der ihm angemessene Platz in unseren Gärten.

Verena Dubach (-Steiner)

Kunstpreise und Stipendien

Eidgenössischer Stipendienwettbewerb für angewandte Kunst 1963

Das Eidgenössische Departement des Innern hat am 7. Februar 1963 auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst für das Jahr 1963 die Ausrichtung von Stipendien und Aufmunterungspreisen an folgende Künstler beschlossen:

a) Stipendien

Elisabeth Aerni-Langsch, Keramikerin, Zumikon ZH; Roland Aeschlimann, Graphiker, Basel; Bruno Affolter, Graphiker und Bühnenbildner, Bern; Alfred von Allmen, Photograph, Muri bei Bern; Jürg Bay, stud. arch. ETH und Photograph, Bern; Jürg Bernhardt, Photograph, Basel; Paul Brand, Photograph, Graphiker und Maler, Bern; Johannes Bruell, Pho-